افغانستان آزاد – آزاد افغانستان

AA-AA

چو کشور نباشد تن من مبـــاد بدین بوم و بر زنده یک تن مــباد
همه سر به سر تن به کشتن دهیم از آن به که کشور به دشمن دهیم

www.afgazad.com afgazad@gmail.com

European Languages	زبانهای اروپائی

Von Jörg Kronauer
07.03.2021

NATIONALER VOLKSKONGRESS CHINA

Aus eigener Kraft

Nationaler Volkskongress in China: Beijing reagiert auf US-Wirtschaftskrieg und stärkt Nachfrage und Innovation im Inland

imago images/VCG

Hier spielt die Musik: Der 13. Nationale Volkskongress tagt am Freitag in Beijing

Hintergrund: Hongkong

China wird sich »entschlossen« vor jeglicher Einmischung auswärtiger Kräfte in die inneren Angelegenheiten Hongkongs »schützen und von ihr abschrecken«: Das kündigte Ministerpräsident Li Keqiang am Freitag in seiner Rede vor dem Nationalen Volkskongress an. Hintergrund sind die anhaltenden Bestrebungen der westlichen Mächte, Spannungen in der einstigen britischen Kolonie zu nutzen, um in der Volksrepublik innere Unruhen zu schüren und ihren Aufstieg zu bremsen. Einen Höhepunkt hatten diese Bestrebungen vor bald zwei Jahren erreicht, als Demonstranten in Hongkong – unter dem Beifall des Westens – das Parlament der Metropole stürmten, es verwüsteten und im

Plenarsaal eine britische Kolonialflagge aufhängten. Aus heutiger Sicht ähnelt der Vorfall stark dem Sturm auf das Kapitol in Washington am 6. Januar; auch unter den Demonstranten in Hongkong waren Anhänger der Politik des damaligen US-Präsidenten Donald Trump stark vertreten.

Komplett anzeigen

Mehr Konsum, mehr Innovation und ein starkes Wirtschaftswachstum: Das hat der chinesische Ministerpräsident Li Keqiang am Freitag zum Auftakt der Jahrestagung des Nationalen Volkskongresses versprochen. Anders als im vergangenen Jahr, in dem die Jahrestagung wegen der Covid-19-Pandemie verschoben werden musste, konnten die knapp 3.000 Abgeordneten diesmal wieder zum gewohnten Zeitpunkt zusammenkommen – ein Ausdruck des erfolgreichen Kampfs gegen die Seuche, die große Teile der Welt, insbesondere den transatlantischen Westen, noch heute fest im Griff hat. Im Mittelpunkt der Debatte werden der neue Fünfjahresplan für die Zeit von 2021 bis 2025 sowie die Wirtschaftsziele der Volksrepublik stehen. Zu Beginn legte Li den Arbeitsbericht der Regierung vor und kündigte erste Vorhaben für die Zukunft an.

Im Kern reagiert die Volksrepublik mit ihren Vorhaben, soweit sie bislang bekannt bzw. bestätigt wurden, auf den Versuch der Vereinigten Staaten, sie mit einem erbittert geführten Wirtschaftskrieg in die Knie zu zwingen. Die immer weiter verschärften US-Sanktionen haben gezeigt, dass sich China nicht darauf verlassen kann, wichtige Waren – prominentestes Beispiel sind Halbleiter – aus dem Ausland zu erhalten: Wenn Washington will, schneidet es Beijing ohne mit der Wimper zu zucken sogar von unverzichtbaren Lieferungen ab. Gleichzeitig zögern die USA nicht, chinesische Exporte mit Strafzöllen ernsthaft zu schädigen: Der Plan, auf Arbeitsteilung mit dem Westen zu setzen, ist am US-Wirtschaftskrieg gescheitert. Die Volksrepublik hat keine andere Wahl, als sich auf die eigene Kraft zu verlassen und vom Westen möglichst unabhängig zu werden.

Entsprechend muss sie zum einen die technologischen Lücken so weit wie möglich schließen. In ihrem Arbeitsbericht, den Ministerpräsident Li am Freitag präsentierte, kündigt die Regierung an, die Ausgaben für Forschung und Entwicklung künftig um mehr als sieben Prozent im Jahr zu erhöhen. Zu den Technologiefeldern, die schwerpunktmäßig gefördert werden sollen, gehören insbesondere Halbleiter, daneben aber etwa auch künstliche Intelligenz (KI), Quantencomputing und klinische Medizin. Der Ausbau der 5G-Netze, Grundlage für die ausgedehnte Nutzung von KI, soll energisch vorangetrieben

werden. Der Fünfjahresplan sieht demnach vor, dass bis 2025 schon 56 Prozent der Mobilfunkkunden 5G nutzen. Beim jüngsten Mobilfunkstandard ist China dem Westen bereits voraus, nun wird es auch auf weiteren Technologiefeldern durch den US-Wirtschaftskrieg zum Überholen gezwungen. Die Chancen, dass das gelingt, stehen nicht schlecht: Nach Angaben der UNO war China 2020 im zweiten Jahr in Folge das Land, das global die meisten Patente anmeldete.

Zum anderen lässt sich größere Unabhängigkeit von westlichen Aggressionen nur erreichen, wenn es der Volksrepublik gelingt, ihre bisherige Abhängigkeit vom Export zu reduzieren und die immer noch rasant wachsende Wirtschaftsleistung durch stärkeren Verbrauch im Inland aufzufangen. Li kündigte daher am Freitag an, die Regierung werde in den kommenden fünf Jahren »den Konsum ausweiten« und dazu die Einkommen steigern. Laut dem Nationalen Statistikbüro verfügen derzeit mehr als 400 Millionen Chinesen über ein Mittelschichteinkommen. Beijing will das mittlere Jahreseinkommen, das aktuell bei rund 10.800 US-Dollar liegt, bis 2035 verdoppeln. Das wird den Konsum ebenso in die Höhe treiben, wie es schon jetzt die Beseitigung der Armut tut. Dass China aktuell das Ende der absoluten Armut im Land feiern kann, ist zunächst ein gewaltiger Fortschritt für die Menschen, natürlich profitiert aber auch die Wirtschaft davon. Auch in diesem Fall trifft zu, was sich schon im Kampf gegen die Covid-19-Pandemie zeigte: Die Wirtschaft kann nur wirklich florieren, wenn das menschliche Leben gedeiht.

Um seine Strategie begrifflich zu fassen, nutzt Beijing die Formel »zwei Kreisläufe« bzw. »Dual Circulation«. Die Konzentration auf Konsum und Innovation im eigenen Land firmiert dabei als »innerer Kreislauf«, der in Zukunft eindeutig Vorrang genießen soll. Der »äußere Kreislauf«, also die Außenwirtschaft, soll demgegenüber zurückstehen. Das ruft bei auswärtigen Unternehmen Sorgen hervor, man könne abgedrängt werden. »Die europäische Wirtschaft will partizipieren«, erklärte der Präsident der European Chamber of Commerce in China, Jörg Wuttke, am Freitag: »China steht für 30 Prozent des globalen Wachstums, da muss man schon in dem Markt sein.« Man frage sich nun: »Dürfen wir mitspielen oder nicht?« Die Frage stellt sich aktuell um so drängender, als die Volksrepublik, während der Westen noch von der Pandemie erschüttert wird, längst wieder auf Wachstumskurs ist und in diesem Jahr laut Prognosen des IWF mit einem Wachstum von 8,1 Prozent rechnen kann. Li nannte am Freitag bescheiden sechs Prozent als offizielles Ziel – das ist Musik in den Ohren deutscher Unternehmer.

Zu der Frage, wie sich die Umbrüche in der chinesischen Wirtschaft auf deutsche Unternehmen auswirken werden, hat sich Ende Februar Ex-Siemens-Chef Josef Käser im *Handelsblatt* geäußert. Er rechnet damit, dass Beijings Umorientierung hin zum Binnenmarkt eine »größere Lokalisierung der Produktion deutscher Firmen in China«, also den Aufbau neuer Standorte in der Volksrepublik zur Folge haben wird. Das sei für große Konzerne kein Problem, für mittlere und kleinere Unternehmen aber schon. Deren Chinageschäft könne mittel- bis langfristig durchaus leiden. Hinzu komme, dass sich »Gewichte verschieben«, wenn »Exportländer wie Deutschland (…) in eine Lokalisierung auf wichtigen Auslandsmärkten gedrängt werden«, warnte Käser. Siemens etwa erziele »nur noch rund zehn Prozent des Umsatzes« in der BRD, habe aber noch gut ein Drittel seiner Angestellten dort. Was es heißt, sollten der Konzern – und womöglich auch andere – sich in Zukunft veranlasst sehen, ihre Produktion noch stärker nach China zu verlagern, das kann man sich ausmalen.

Junge Welt 06.03.2021